



Titel	Unterrichtsreihe Geografie – Steinkohlebergbau
Museum	LWL-Industriemuseum Zeche Zollern Dortmund
Schule	Droste-Hülshoff-Realschule Dortmund
Schulform	Realschule
Jahrgangsstufe	6-9
Fach	Geschichte, Erdkunde
Dauer / Zeitaufwand	vier bis sechs Unterrichtsstunden Vorbereitung, ein Vormittag Exkursion, eine Unterrichtsstunde Nachbereitung

Grundidee / Unterrichtsgegenstand

Die Gewinnung von Kohle war eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Entwicklung des Ruhrgebietes zum größten Industrie- und Ballungsraum Europas. Heute ergeben sich aus der historisch bedingten Monostruktur der Region für Einwohner Probleme durch Raumnutzungskonflikte, Umweltbelastungen und durch den noch nicht abgeschlossenen Strukturwandel. Die Schülerinnen und Schüler sind von diesem historischen Erbe und seinen Folgen als Bewohner der Region direkt betroffen. Die Reihe ist deshalb darauf ausgerichtet, ihnen ein Grundverständnis von der Entstehung und Nutzung des Rohstoffes Kohle als Grundlage der früheren industriellen Produktion, als Voraussetzung für die heutige Wirtschaftsstruktur und als Ursache von gegenwärtigen Lebensbedingungen zu vermitteln.

Zielsetzung

Neuere Geografiebücher verzichten zunehmend auf die Thematisierung des Steinkohlebergbaus. Immer häufiger kommen Schulklassen ohne Vorwissen über den Bergbau ins Industriemuseum. Die Exkursion konnte darum nicht produktiv für den Unterricht genutzt werden und blieb ein „netter Ausflug“. Das LWL-Industriemuseum hat deshalb in Kooperation mit Lehrerinnen und Lehrern der Dortmunder Realschulen eine komplette Unterrichtsreihe konzipiert. Die Reihe ist im Wesentlichen von Lehrern für Lehrer entwickelt und praxisnah auf unterrichtliche Bedürfnisse zugeschnitten. Die Unterrichtsreihe orientiert sich eng an den Richtlinien und Lehrplänen für Geografie in Realschulen in NRW und konkretisiert das Themenfeld „Industrie: Grundlagen und Produktion“. Unterrichtsziele liegen in der Beschreibung, Erklärung und Beurteilung der Entstehung des Rohstoffes Steinkohle, seiner Gewinnung, sowie den sozialen Rückwirkungen des Strukturwandels. Die konkret und lebensnah angelegte Reihe knüpft damit an persönliche Interessen und familiäre Erfahrungen an und regt die Schülerinnen und Schüler auch zu einem generationenübergreifenden Dialog in ihrer Familie an. Gewinnung und Arbeitsabläufe werden am Fallbeispiel der Zeche Zollern II/IV in Dortmund-Bövinghausen handlungsorientiert im Rahmen einer Exkursion vermittelt. Der Besuch auf der Zeche Zollern veranschaulicht die Betriebsbereiche und Funktionen eines Bergwerks und führt in die historische Arbeitswelt und -organisation ein.

Finanzierung Landschaftsverband Westfalen-Lippe



Durchführung

Die Zeche Zollern II/IV ist heute Standort des LWL-Industriemuseums und als ehemalige „Musterzeche“ der Gelsenkirchener Bergwerks AG auch heute noch ein Modell für den Ruhrbergbau in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Über die Zeche als Großexponat, ihre museale Kommentierung und die museumspädagogischen Programme erhalten Schülerinnen und Schüler leicht ein Grundverständnis vom Arbeitsalltag im Ruhrbergbau. Die Stadt Dortmund hat einen Lehrer freigestellt, der vom Museum bezüglich der Führungen geschult wurde und den Dortmunder Realschulen kostenfreie Führungen anbietet, damit sie das außerschulische Angebot besser wahrnehmen können.

Die Unterrichtsinhalte gliedern sich in vier Themenbereiche auf. Sie sind eingebettet in eine Rahmengeschichte von Tinas Wanderung mit ihrem Opa über die Halde der Zeche Zollern. Sie findet dort das seltene Fossil eines Quastenflossers. Mit Hilfe von „Quastie“ und Opa, sowie ihrem Onkel Stefan erfährt Tina, wie die Kohle entstand, wie sie ans Tageslicht kam, wie die Funktionsbereiche der Zeche Zollern früher aussahen und was nach der Schließung der Zechen im Ruhrgebiet passierte.

Kapitel I: Als Zollern noch ein Urwald war...

Entstehung der Steinkohle, Erarbeitung des Begriffs „Fossil“, Profil einer Halde

Kapitel II: Fünfhundert Meter unter der Erde!

Weg der Kohle vom Abbauort unter Tage zur Aufbereitung über Tage (Erarbeitung der Begriffe Streb, Strecke, Hund, Förderschacht, Förderkorb, über Tage, unter Tage), Wiederholung der Begriffe Torf, Braunkohle, Steinkohle

Kapitel III: Endlich wieder Sonnenschein!

Historische Arbeitsabläufe über Tage (Erarbeitung der Begriffe Leseband, Kohlenwäsche, Schachthalle, Maschinenhalle, Zechenbahn, Kühltürme), Anregung zu generationenübergreifendem Dialog

Kapitel IV: Und dann?

Kurzabriss der Geschichte der Zeche Zollern im Kontext der Bergbaugeschichte des Ruhrgebietes, Entwicklung von Fördermengen und Belegschaft, Preisentwicklung von Kohle und Erdöl seit 1960, Gründe für die Substituierung der Steinkohle durch andere Energieträger, Beginn des Strukturwandels mit sozialen Rückwirkungen

Wenn alle Themen behandelt sind, begeben sich die Schüler und Schülerinnen selber auf Spurensuche in der Zeche Zollern. Die Gruppe wird geteilt, um zu gewährleisten, dass alle Schülerinnen und Schüler in die Handlungen aktiv einbezogen werden können und nicht mehrheitlich passiv zuschauen. Gruppe A beschäftigt sich mit der Ausbildung auf der Zeche. Sie begann für Jungen in der Regel schon mit 14 Jahren nach der Volksschule. Die Zugehörigkeit zur selben Altersgruppe fördert die Rollenidentifikation. Gruppe B beschäftigt sich mit der Grubensicherheit.



Ablauf Gruppe A:

- Medizinische Untersuchung und Ankleiden in der Waschkäue
- Lampenausgabe in der Lampenstube
- Bau eines Türstocks im Keller der Maschinenhalle
- Auslesen von taubem Gestein (Bergen) in der Schachthalle (typische Lehrlingsarbeit)
- Begegnung mit dem Fossil „Quastie“ in der Schachthalle

Ablauf Gruppe B:

- Erläuterung von Aufgaben und Aufbau der Grubenwehr
- Einteilung in Sanitärer- und Bautrup
- Gas-Experiment in der Waschkäue (Kinderwerkstatt)
- Ankleiden und Lampenausgabe
- Rettungsaktion der Grubenwehr im Keller der Maschinenhalle

Abschließend können die Schüler und Schülerinnen zur Verfestigung des Gelernten das Spiel „Die Kohlenrutsche“ spielen, das die vermittelten Begriffe und Zusammenhänge wieder aufgreift und spielerisch noch offene Fragen der Schüler klärt. Alternativ besteht die Möglichkeit, die Nachbereitungszeit dem Erfahrungsaustausch und der Ergebnissicherung zu widmen (z.B. mit Hilfe einer Wandtafel).

Klassen, die anschließend noch Zeit haben, können die Halde besichtigen, die ihnen vom Namen her schon während der Unterrichtsreihe begegnet ist.

Idee von

Dr. Ulrike Gilhaus